

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Dieser Situation hielten die Sowjet nicht mehr stand, sie ließen sich überrennen, streckten die Hände hoch und wurden zur Gänze gefangen genommen. Diese Schreckensbotschaft telephonierte Hauptmann Weiß um zirka 1 Uhr nachmittags.

Heute, bei ruhiger Überlegung, muß ich mir sagen: Der Durchbruch konnte für unsere vorgesezten Kommandos keine Überraschung sein. Vormittags kam, ich glaube, in der Orientierung durch die Gruppe Urbarz, die Mitteilung, Landwehrintanterieregiment Nr. 4 habe mit Anspannung der letzten Kräfte den Angriff abgewiesen, wenn noch einer kommt, sei es nicht mehr möglich. Es war also vorausgesagt.

Auch das Benehmen der Sowjet, so empörend es war, gab nur den Abschluß zu dem Bilde, das man bisher von ihr gewonnen hatte.

Von dem linken Flügel des Landwehrintanterieregiments Nr. 2 war der Angriff der Russen machtlos abgeprallt.

Hauptmann Weiß hatte auf seine Meldung vom Durchbruche von Oberst von Unger nur als Antwort erhalten: „Unbedingt aushalten!“ Eine harte Aufgabe, aber das Bataillon hat sie gelöst.

Vor seiner Front waren die Russen wieder zurückgewichen, aber von der eroberten Höhe wollte der Feind nun gegen unsere Flanke stoßen und die Front aufrollen. Die Russen, die ganz gemütlich loslaufen wollten, erlitten im Feuer unserer 2. Bataillons starke Verluste.

Dies konnte aber die Russen nicht aufhalten, in dem Loche der ehemaligen Sowjetstellung vorwärts und immer vorwärts zu dringen, so daß sie schon im Rücken des 2. Bataillons (Hauptmann Weiß) waren, als dieses sich noch ihrer in der Front und Flanke erfolgreich erwehrte. Auf drei Seiten umstellt, entschließt sich nun Hauptmann Weiß mit seinem Bataillon zurückzugehen, scheidet aber noch eine Nachhut aus. Leutnant Dr. Studeny mit der 8. Kompagnie hatte die schwere Aufgabe, den Rückzug zu decken und harrete unter vielen blutigen Verlusten bewundernswert aus, bis er sein Bataillon über die nächste Terrainwelle kommen sieht. Minuten warens nur, aber Leutnant Studeny hatte den Rückzug ermöglicht; das Bataillon konnte sich in schöner Ordnung zurückziehen.

Während sich dies abgespielt hatte, wußte man beim Regimentskommando nur vom Zurückgehen des Landwehrintanterieregiments Nr. 4 und dem Durchbruch bei der Sowjet. Die Bedrängnis des eigenen linken Flügels konnte man sich ausmalen. Da sah man einzelne Soldaten aus der Richtung der Stellung zum Talweg flüchten. Viele Verwundete waren darunter. Die Zahl der Flüchtenden war nicht groß, aber es war kein Zweifel, es flüchten schon eigene. In einem so kritischen Moment macht ein solcher Anblick nervös. Man konnte ja nicht erkennen, ob nicht am Ende auch Zweier darunter sind. Löst sich unsere Front? Die hastig entsandten Ordonnanzen bringen bald die Nachricht zurück, es seien nur Jäger und Sowjet, von denen sie hörten, daß die Russen eingebrochen seien.

Jetzt setzte auch schon das Verfolgungsfeuer der russischen Artillerie ein, in Massen schütteten sie Granaten und Schrapnells ins Tal, um den Weg zu sperren. Die einzelnen Häuser hinter unserer Front waren schon alle in Brand geschossen. Die Schrapnells krepierten kaum einige Meter über dem Erdboden. Immer weiter nach rückwärts griff das feindliche Artilleriefeuer.

Jetzt war für uns kein Zweifel mehr: Die Verlegung des feindlichen Feuers nach rückwärts bedeutet, daß die ganze Front wankt.

Das Telephon war natürlich zerschossen. Da diktierte mir noch Oberst von Unger in unbegreiflicher Ruhe Befehle für die Unterkommandanten ein, so lang als möglich auszu-